

# Arbeiten ohne Grenzen

**Höhere Mobilität bedeutet grössere Chancen – sowohl für Arbeitnehmer als auch für Unternehmen. Davon sind die Mitglieder des Netzwerks Eures Bodensee überzeugt und fördern den grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt nach Kräften.**

Von Heribert Beck

Europa wächst in den unterschiedlichsten Bereichen immer enger zusammen. Auch auf dem Arbeitsmarkt. In der Bodenseeregion zwischen Süddeutschland und Graubünden, Vorarlberg und Zürich pendeln täglich 35 000 Grenzgänger zur Arbeit. Überdurchschnittlich viele für eine europäische Grenzregion. Umso bemerkenswerter ist daher, dass mit rund 15 000 Arbeitnehmern die weit aus grössten Pendlerströme die Grenzen nach Liechtenstein überqueren. 1200 sind es in die andere Richtung.

## Viele Fragen – eine Anlaufstelle

Diesen Pendlern begegnen eine Reihe von Problematiken: Wie sieht es mit dem Arbeitsrecht im angrenzenden Ausland aus? Was ist bei den Sozialleistungen oder der Krankenversicherung zu beachten? Wie werden Bezüge aus dem Ausland in der Heimat besteuert? Solche und andere Fragen, die sich Grenzgängern häufig stellen, wurden gestern am dritten Eures-Bodensee-Informationstag, dem ersten in Liechtenstein, beantwortet.

«Die ersten beiden Anlässe waren beachtliche Erfolge. Ohne Zweifel wird auch dieser Tag einem grossen Bedürfnis entsprechen», zeigte sich Johannes Rutz, Präsident von Eures-Bodensee und Leiter des Amtes für



**Informieren über den Eures-Informationstag für Grenzgänger:** Sigi Langenbahn, Präsident des Liechtensteiner Arbeitnehmerverbands, Eures-Bodensee-Präsident Johannes Rutz und Markus Bürgler, Leiter des Arbeitsmarktservice Liechtenstein (v. l.).  
Bild Elma Velagic

Arbeit im Kanton St. Gallen, im Vorfeld der Veranstaltung zuversichtlich.

Insgesamt 23 Organisationen sind in Eures Bodensee zusammengeschlossen. Ein Grossteil war gestern in Vaduz vertreten. Angefangen vom Arbeitsmarktservice Liechtenstein über die Industrie- und Handelskammer und den Österreichischen Gewerkschaftsbund bis hin zum Steueramt des Kantons St. Gallen usw.. Sie alle berieten die Grenzgänger bei den unterschiedlichsten Problemen. Und ihre Dienste wurden, wie Johannes Rutz erwartet hatte, rege in Anspruch genommen. Bereits vor der eigentlichen Eröffnung

um 13 Uhr bildeten sich die ersten Schlangen am Empfangsschalter.

## «Böse Überraschungen vermeiden»

Eures Bodensee bietet mit den Informationstagen einen wertvollen Service, findet auch Sigi Langenbahn, Präsident des Liechtensteiner Arbeitnehmerverbandes (LANV). Während rund die Hälfte der Arbeitnehmer in Liechtenstein Grenzgänger sind, werden laut Langenbahn über drei Viertel aller Beratungen des LANV durch die Zupendler in Anspruch genommen. Häufig gehe es dabei um Themen wie den Mutterschutz, Taggeldleistungen im Krank-

heitsfall oder Sperrfristen bei Kündigungen. Auch seien die Grenzgänger oft nicht über Mindestlöhne, Gratifikationen oder Höchstarbeitszeiten informiert. «Jeder, der im Ausland Arbeit annimmt, sollte die geltenden Bestimmungen kennen. Wer sich rechtzeitig informiert, kann böse Überraschungen vermeiden», sagte Langenbahn.

## Partnerschaft weiter ausbauen

«Die Grenzgänger sind ein ganz wesentlicher Wirtschaftsfaktor für Liechtenstein. Dem wollen wir vom Amt für Volkswirtschaft gebührend Rechnung tragen», sagte Markus Bürgler,

Leiter des Arbeitsmarktservice Liechtenstein. Daher sei er sehr froh, dass Liechtenstein seit diesem Jahr vollwertiges Mitglied von Eures Bodensee ist. «Dies bietet uns die Möglichkeit, umfassend und kompetent zu informieren und es zeigt, dass die Länder und Regionen immer enger zusammenwachsen.»

Die Partnerschaft mit Eures soll gemäss Markus Bürgler in Zukunft konstant ausgebaut werden. Da passt es gut ins Bild, dass bereits heute die jährliche Hauptversammlung von Eures Bodensee in Vaduz stattfindet.

## Eures Bodensee

Das Netzwerk Eures (European Employment Services) engagiert sich in 22 Grenzregionen in ganz Europa dafür, dass Landesgrenzen keine Arbeitsgrenzen darstellen. Eures Bodensee wurde im Januar 2003 gegründet und ist eine der jüngsten dieser Partnerschaften von Arbeitnehmer- wie Arbeitgeberorganisationen und Arbeitsverwaltungen. Ziel ist die Vermittlung von Arbeitskräften und Unternehmen durch gezielte Beratung und Information.

Ihren Auftrag nehmen die Netzwerke mithilfe des sogenannten Fünf-Sterne-Service wahr:

- Informationsbroschüren für Arbeitnehmer und Arbeitgeber
- Fachtagungen zu Arbeits- und Lebensbedingungen in der Region
- Persönliche Beratung und virtuelle Netzwerke
- Schaffung einer statistischen Basis
- Informationstage

[www.jobs-ohne-grenzen.ch](http://www.jobs-ohne-grenzen.ch)

# «Unzufriedenheit muss geäussert werden»

**Nach einem Jahr Tätigkeit stellte die Liechtensteiner Patientenorganisation (Lipo) gestern in Vaduz ihren ersten Jahresbericht vor. Die Veranstaltung wurde durch ein Gastreferat von Alexander Wolf, Patientenanwalt von Vorarlberg, abgerundet.**

«Was mich vor allem freut ist die Tatsache, dass es uns gelungen ist, bereits weit über hundert Frauen, Männer und Familien als Mitglieder für die Anliegen des Vereins zu gewinnen. Dies ist meines Erachtens ein wichtiges Indiz dafür, dass die Existenz der Patientenorganisation in Liechtenstein einem breiten Bedürfnis entspricht», hielt Anita Rederer, Präsidentin der Lipo, zu Beginn ihrer Ausführungen fest. Die Lipo hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Interessen der Patienten und Versicherten zu vertreten.

## Evaluation Ende Jahr

Die Lipo befindet sich noch in der Pilotphase, in der abgeklärt werden soll, welche Dienstleistungen benötigt werden. «Es konnte nicht vorhergesehen werden, auf welche Resonanz die Lipo im Lande stossen wird. Gerade wegen dieser anfänglichen Unvorhersehbarkeiten müssen auch weiterhin Erfahrungen gesammelt werden», zeigt sich Herlinde Tiefenthaler, Geschäftsstellenleiterin der Lipo, überzeugt, dass die Pilotphase noch nicht abgeschlossen ist.

Der Aufbau der Strukturen und der Geschäftsstelle prägte das erste Vereinsjahr. Beratungen werden seit etwa einem Jahr angeboten. Gegenstand der Beratungen sind Problemfälle beispielsweise im Zusammenhang mit Kranken- oder Unfallversicherungen, dem Spitalwesen, Therapien, Ärzten

oder Medikamenten. Die gemachten Erfahrungen werden nach Abschluss dieser ersten Phase Ende 2007 genau und sorgfältig analysiert, sagte Rederer. Dann werde entschieden, wie es weitergehen soll. Bisher wird keine medizinische und juristische Beratung angeboten, die Nachfrage nach den Dienstleistungen der Lipo sei aber ständig gestiegen.

## Optimistisch in die Zukunft

Dieses Dienstleistungsangebot soll in Zukunft optimiert und erweitert werden. Weiters soll sich die Lipo «als verlässlicher Interessenvertreter der Patienten beziehungsweise der Versicherten in Liechtenstein gegenüber der Politik, den Leistungserbringern und den Versicherungen etablieren», sagte Rederer. Die LIPO wurde auf Initiative der Ärztekammer und der Regierung gegründet, ist aber eine neutrale Anlaufstelle für Patienten, wie Regierungsrat Martin Meyer in seiner Grussadresse betonte. Der Gesundheitsminister ist mit der Arbeit der Lipo sehr zufrieden und verriet, dass die weitere finanzielle Unterstützung des Vereins im Budget für das nächste Jahr vorgesehen ist.

Auch Wolfram Müssner, Präsident der Ärztekammer, zeigte sich sehr erfreut über die Entwicklung der Lipo. «Unsere Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit den Vertreterinnen und dem Vertreter der Lipo sind durchwegs positiv und lassen auf eine für alle bereichernde, gemeinsame Zukunft hoffen.»

## Beschwerdemanagement

In Vorarlberg gibt es seit acht Jahren eine Patienten-anwaltschaft. Der Gastreferent, Alexander Wolf, ist seit Anfang dabei und kann auf einen reichen Erfahrungsschatz zurückblicken.

Um den Zuhörern die Grundlagen einer Patienten-anwaltschaft näherzubringen, erklärte Wolf einige Grundla-



**Sind mit der Entwicklung der Liechtensteiner Patientenorganisation (Lipo) sehr zufrieden:** Wolfram Müssner (Präsident der Ärztekammer), Anita Rederer (Präsidentin der Lipo), Alexander Wolf (Patientenanwalt von Vorarlberg), Herlinde Tiefenthaler (Geschäftsstellenleiterin der Lipo) und Regierungsrat Martin Meyer (v.l.).  
Bild Rudi Schachenhofer

gen des Beschwerdemanagements. «Was ist unser Ziel als Beschwerdemanager, als Patientenvertreter, als Ärzte? Wir wollen die Unzufriedenheit wegbringen», zeigte Wolf eine grundlegende Gemeinsamkeit der Beteiligten. Entscheidender Faktor für die Zufriedenheit ist Kommunikation. «Der Patient geht trotz Schaden nach Hause und sagt, er ist zufriedener. Er kriegt eine optimale medizinische Betreuung, weil der Arzt im Ge-

spräch ihm noch verschiedene Möglichkeiten anbietet», sagte Wolf. Entscheidend ist, die Beschwerden möglichst früh aufzunehmen, um einer Eskalation vorzubeugen, und ein interaktives Gespräch zu führen.

## Eigene Vertretung

Zum Thema des Referats, «Die Patienten-anwaltschaft Vorarlberg vertritt auch Interessen Liechtensteiner Patienten», sagte Wolf: «Es gibt einige

Liechtensteiner Patienten, die im Landeskrankenhaus Feldkirch behandelt werden, die ebenso Ansprechpartner brauchen, und zwar Ansprechpartner in Vorarlberg.» Dies sei auch einer der Gründe, weshalb die Patienten-anwaltschaft Vorarlberg auf eine gute Zusammenarbeit mit der Lipo setzt. Gleichzeitig hielt Wolf aber auch fest, dass «die Ansprechpersonen für die liechtensteinische Bevölkerung immer in Liechtenstein» sein werden.